Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 43

Artikel: Gegen die Gelbsucht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544112

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwand mein Begleiter an meiner Seite. Ich sah seine Gesichtszüge in der Bildung des Regenten. Der Schutzengel des Landes war der Fürst selbst.

Das Schrecken, welches mir diese Verwandlung verursachte, und der Schmerz, den ich über den Verlust meines Gefährten empfand, erweckte mich. —

Gegen die Gelbsucht

Werden mancherlei und zum Theil lächerliche und abergläubische Mittel angerathen; unter unter auch, daß man das Weisse vom Ey, wo möglich von einem schwarzen Huhn, an die Herzgrube anhänge, und eine Zeitlang da hängen lasse, es werde, wenn es helfe, gelb werden, und so wie es gelb werde, werde sich die Gelbsucht verlieren; die erste Erfahrung ist wahr, die im Geblüt zurück gebliebenen Gallentheilchen färben die feinsten und sonsten durchsichtigsten Säfte unsers Köpers, auch selbst in den Gefässen des Weissen vom Aug und der ausdünstenden Gefässen der Haut. Die ausdünstende Feuchtigkeit wird sich in das in die Haut gehängte Weisse vom Ey hineinziehen, und demselben eine gelbe Farb mittheilen; — Aber wer wird glauben, daß dieses Weisse vom Ey eine anziehende Kraft besitze, wodurch es alle diese Gallentheilchen, aus der ganzen Maaße des Geblüts werde hinauslocken und in sich schlucken können. Ist die Gelbsucht an sich selbst nur von gelinderer Art und vorübergehend, hängt sie von Ursachen ab, die sich nach und nach durch die Kräfte des Körpers von selbst heben, so wird zwar erfolgen, was man sagt, das Ey

wird

wird gelb werden, und die Gelbsucht wird sich verlieren; aber nicht darum weil das Ey anhängt, sondern weil sie von so leichten Ursachen abhängt, die durch die Kräfte der Natur oder durch vorher gebrauchte angemessene Mittel bereits schon gehoben sind. Willst du aber, mein Leser, ein wohlfeiles und zugleich wirksames Hausmittel gegen die Gelbsucht gebrauchen, so will ich dir eben diese zwar nicht hart gesottenen, sondern die rohen Eier zum innerlichen Gebrauch empfehlen. White, ein englischer Arzt, hat dieses einfache Mittel zuerst in den verdienten Ruf gebracht. Dieser Arzt hatte selbst die Gelbsucht viele Wochen lang gehabt, und war davon sehr mitgenommen. Lange Zeit war keine Galle durch den verstopften Gallengang in seine Gedärme geflossen. Seine Haut war ganz schwarzgelb, und er hatte eine Menge Seife, Färberröthe, Eisenmittel, Rhabarber, Aloe, doch alles ohne Erfolg, genommen. In diesen Umständen besuchte ihn ein Seeoffizier, der ihn versicherte, daß, wenn er ihm Arznei verschreiben dörfte, er bald geheilet seyn sollte. Er lachte darüber; er erzehlte ihm aber, daß er vor einigen Jahren bei seinem Aufenthalt in der mittelländischen See, diese Krankheit in einem eben so starken Grad, als er, gehabt, und nachdem er alle Mittel, die ihm sein Schiffswundarzt gegeben, lange Zeit ohne Nutzen versucht hatte, endlich von einem spanischen Arzt auf der Insel Minorka geheilt worden wäre. Das Mittel nun, dessen sich derselbe bediente, bestand in zwei rohen Eiern, von denen der Kranke das Gelbe und Weisse zugleich, alle Morgen in einem Glase Wasser, bei nüchterm Magen trinken, und den Tag über alle vier Stunden noch ein Ey auf die nemliche Weise, nachnehmen mußte. Er versicherte ihn zugleich, daß, nachdem er dieses Mittel drei Tage lang gebraucht hätte,

schon sein Stuhl wieder durch die Galle gefärbt gewesen sey, ungeachtet solches vorher in vielen Wöchen nicht geschehen wäre. Er habe sich auch von dieser Zeit an angefangen zu erholen, und seye in kurzer Zeit völlig geheilet gewesen. — Nachdem ihm dieses sein Freund erzählt, versuchte White es ebenfalls, und es that völlig die Wirkung, die man ihm davon versprochen hatte. Schon nach drei Tagen zeigte sich wieder Galle in dem Stuhl, da sechs Wochen lang vorher keine Galle in die Gedärme gekommen war, und einen Tag darnach in einer so grossen Menge, als er nur wünschen konnte. Er fuhr dem ungeachtet mit diesem Mittel noch einige Monate lang fort, und hatte seit dieser Zeit nicht den geringsten Anfall von seiner Krankheit wieder gehabt. Nach der Zeit hat er dieses Mittel vielen andern gelbsüchtigen Personen empfohlen, und davon allemal ein sehr gute Wirkung verspürt, diejenigen Fälle ausgenommen, wo die Gelbsucht von einer verlezten oder sehr verhärteten Leber oder von Gallensteinen entstand. Die Art, wie dieses Mittel wirkt, laßt sich leicht begreifen. Die Gelbsucht entsteht bisweilen von einer Verstopfung der Oefnung des gemeinschaftlichen Gallengangs, durch einen zähen Schleim, welcher den Durchgang und Ausfluß der Galle in die Gedärme entweder gänzlich, oder zum Theil verhindert, und hiedurch verursachet, daß die Galle wieder in das Blut zurücktritt Nun ist es eine bekannte Sache, daß die Eier eine stark auflösende Kraft besitzen, daß der Eidotter insbesondere den Gummiarten und harzigten Körpern ihre Zähigkeit benimmt, und sie geschickt macht, im Wasser aufgelöst zu werden: daß er also den Schleim auflösen kann, welcher die Oefnung des Gallengangs verstopft, und hiedurch machen, daß die Galle wieder sich gut in die Gedärme ergiessen kann.

Man

Man kann aber immer Gelbes und Weisses zusammen im Wasser zerrühren, wann schon die öfnende Kraft hauptsächlich vom Gelben kömmt, indem das Weisse vom Ei eine gute, nährende und versüssende Kraft besizt. — Ich könnte mit ein paar eigenen Erfahrungen, die ich bei der Gelbsucht, welche im leztverwichenen Jahr besonders unter Kindern herrschte, gemacht habe, diese Wirkung der Eier bestätigen. Auch Herr Weikard lobt sie in diesem Fall. Ein Branntweintrinker bekam fieberische Anfälle; man gebrauchte kühlende Mittel, aber bald äusserte sich eine ordentliche Gelbsucht. Er ward einmal laxirt, bekam nachher die Eierkur, und wurde in kurzer Zeit von seiner Gelbsucht befreiet. — Auch habe ich, sagt er, ausser der Kraft die Gelbsucht zu heilen, schon einigemal den Nutzen der Eier gegen Magerkeit und Furcht der Auszehrung wahrgenommen. Die einzige Ungemächlichkeit bemerke ich bei schwachen sehr empfindlichen Magen, daß der Eiertrank etwas blähend ist. Eine Dame hatte Kummer, Unruh. Hiezu kam ein Katharr. Nachher blieb noch immer Reiz zum Husten, eine gewisse Trockenheit des Mundes, und Durst. Dabei ward sie zusehends magerer. Ich ließ sie den Eiertrank trinken, und zwo Wochen anhalten; in welcher Zeit sie fleischiger wurde, und auch ihren Husten verlohr. — Andere, die wegen Gliederschärfe, weissem Flusse, oder ähnlichen Ursachen sind magerer geworden, haben eben so bei dem Eiertranke wieder bessere Farbe und mehr Fleisch bekommen.

Rahns medic. Magaz. 5 u. 6 St.

Verbesserung der Talg- (Unschlicht-) Kerzen.

Zu zwölf Pfund ausgelassenen Talg, wird ein und ein halb Maaß Brunnenwasser, ein halb Loth Alaun, zwei Loth Potasche, acht Loth gemeines Salz genommen, und

läßt